

Zeitschrift: Der Fourier : officielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen

Herausgeber: Schweizerischer Fourierverband

Band: 47 (1974)

Heft: 8

Artikel: Milizarme ... und nicht "Bürgergarde"

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-518373>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Milizarmee . . . und nicht «Bürgergarde»

1400 Instruktoren — Hunderttausende Wehrmänner

sp. Die Schweizer Armee ist ein Milizheer. Nur etwa 1400 Professionals — Instruktionsunteroffiziere und -offiziere — sind in das 600 000-Mann-Heer eingeteilt. Alle andern Armeeangehörigen stehen in einem zivilen Beruf, den sie aufgrund langjähriger Ausbildung und Erfahrung ausüben. Im militärischen Bereich müssen sie erst ausgebildet werden, ihre Laufbahn beginnen sie als Laien. Im Sport würde man wohl den Begriff «Amateur», dem olympischen Sinn nach, verwenden. Ebenso wie die Sportler immer wieder auf die Notwendigkeit hochqualifizierter Trainer und Ausbildner — eben Profis — hinweisen, ohne welche das Erreichen eines gewissen Leistungsstandards undenkbar wäre, bedürfen die militärischen «Amateure» der Unterstützung und Anleitung durch hauptberufliche «Trainer» — im militärischen Sprachgebrauch «Instruktoren».

Auf allen Ausbildungsstufen sind Instruktoren tätig

Der Milizwehrmann kann in der Schweiz bis zur Stufe des Brigadiers — eines Ein-Sterne-Generals — aufsteigen. Aber auch er hat einmal als Füsiler, Kanonier oder Übermittelungssoldat angefangen — auch ein Merkmal unseres Systems und einer der Gründe dafür, dass es eine böswillige Verdrehung ist, unser Offizierkorps als «Kaste» anzusprechen. Von Stufe zu Stufe ist er die militärische Rangleiter höher geklettert, immer wieder ist er vor neue Aufgaben gestellt worden, für die er erst ausgebildet werden musste. Daran waren immer direkt oder indirekt Instruktoren beteiligt. Sie haben das Milizkader ausgebildet, das ihn in der Rekrutenschule und später geformt hat. Sie waren direkt für die Ausbildung in Offiziersschule, Zentralschulen und Spezialkursen verantwortlich. Daran erkennt man deutlich, dass das Instruktionskorps, insbesondere für die Ausbildung der Kader der Armee zuständig, das eigentliche Rückgrat des Milizheeres bildet. Gleichzeitig müssen die Instruktoren neue Waffen und Geräte bei der Truppe einführen. Eine Arbeit, die sich bei uns vielfach über Jahre erstreckt. Sodann müssen militärische Ausbildner neue Erfahrungen, auch solche aus dem Ausland, auswerten und zuhanden der Soldaten und Kader aufbereiten. Sie stehen also immer in der Spannung zwischen Kontinuität der bewährten Ausbildung und der Erneuerung, die sich aufgrund der veränderten Verhältnisse aufdrängt.

Wie wird man überhaupt Instruktor?

Erste Voraussetzung ist die militärische Bewährung im Rahmen der Tätigkeit als Unteroffizier oder Offizier in der Miliz. Der Anwärter auf den Instruktorenberuf wird dann in der Regel probeweise in den Dienst aufgenommen, wobei die Pobezeit von unterschiedlicher Dauer ist. Militärisch besonders gut qualifizierte Anwärter oder Bewerber mit einer abgeschlossenen höheren Ausbildung können davon befreit werden. Daneben erhalten die Neueintretenden ein speziell auf ihren zukünftigen Beruf ausgerichtete Ausbildung. Bei der Infanterie besteht bereits eine Instruktorschule für Unteroffiziere. Ab 1975 sollen alle Neulinge in einem Grundlehrgang auf ihre Tätigkeit vorbereitet werden. Für Instruktionsoffiziere werden an der militärischen Abteilung der ETH in Zürich eine Vorschule sowie die «Militärschule I» durchgeführt, ein über 40wöchiger Kurs, der aus mehr als 30 Wochen theoretischer Ausbildung, und mehr als 10 Wochen praktischer Arbeit sowie einem 2 Wochen dauernden Auslandaufenthalt besteht.

Im Rahmen der Weiterausbildung der Instruktoren, die nicht zuletzt angesichts der Schnelligkeit der technischen Entwicklung von immer grösserer Bedeutung wird, besteht die Möglichkeit zum Besuch militärischer Lehrgänge bei ausländischen Armeen, von Fabrikkursen bei führenden Industrieunternehmen sowie speziellen Fachkursen und Seminarien aller Art. Eine besondere Rolle kommt längeren Auslandaufenthalten zu, die bis zu einem Jahr und mehr dauern können. Die für das Instruktorenwesen zuständigen Gremien des Stabes der Gruppe für Ausbildung haben die Zeichen der Zeit erkannt. Wie es heute in der Privatwirtschaft nicht mehr zu umgehen ist, Wissen und Können durch ständige Weiterausbildung zu vertiefen und zu verbessern, will man nicht ins Hintertreffen geraten, so muss auch das Instruktionskorps permanent weiter ausgebildet und geschult werden. Denn letztlich kommt sein Wissen und sein Ausbildungsstand jedem Soldaten in unserer Armee zugute.



Ausbildung des Milizkaders

Oben: Lehrgespräch im Felde

Unten: Befehlstechnik am Geländemodell



Motivation und Wehrwillen

Der Instruktor ist indessen nicht nur ein Fachmann, der militärisches Wissen und Können zu vermitteln hat. Seine Aufgabe besteht vor allem auch im Wecken jener Bereitschaft des Einzelnen und der Einheit, die das Besondere des militärischen Verbandes ausmacht und die für die Erfüllung des militärischen Auftrages unerlässlich ist. Eine Aufgabe, die heute im Zeichen von Zweifeln an der Notwendigkeit oder den Chancen militärischer Verteidigung und einer — allerdings nicht zu überschätzenden — Agitation gegen die Armee zusehends höhere Anforderungen an die Kader ganz allgemein stellt.

Neben dem notwendigen Wissen bedarf der Instruktor einer persönlichen Ausstrahlungskraft, dank der er die auszubildende Truppe überzeugt. Das verlangt von ihm einen persönlichen Einsatz, eine Identifizierung mit seinem Beruf, seinen Aufgaben und Zielen, denn ohne das wird er nie echtes Vorbild sein können. Er ist immer wieder der Spannung zwischen der Einstellung des in Freiheit und Wohlstand heranreifenden Bürgers und der im Militär nicht zu umgehenden Pflichterfüllung und Auftragstreue ausgesetzt. Die Einsicht in den spezifischen Charakter einer militärischen Ordnung zu vermitteln, ist eine der anspruchsvollsten Aufgaben des Instruktors. Ihn darin zu unterstützen, sollte ein Anliegen aller unsern Staat tragenden Kräfte sein. Denn die Tätigkeit des Instruktors ist für unsere Armee von unschätzbarem Wert. Wenn wir also von einer Sicherheitspolitik der Schweiz sprechen, in der die Armee eine bedeutsame Stellung einnimmt, so sollte nie vergessen werden, dass für die Ausbildung dieser Armee letzten Endes 1400 Leute zuständig sind, die des Vertrauens und der Unterstützung der Öffentlichkeit bedürfen.

Letzte Vorbereitungen vor einer Übersetzung der Pontoniere

